

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Januar (Februar)

a) schuleigene Kurse

- 2.—4. 2. Zentralkurs für Leiter und Instruktoressen der kantonalen WK / Cours central pour directeurs et instructeurs des cours cantonaux de répétition (100 Teiln.)
- 6.—11. 2. Grundschule (Res. für SKTSV) (40 Teiln.)
- 13.—18. 2. Instruction de base (25 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 7. 1. Olympiavorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (25 Teiln.)
- 9.—14. 1. Zentralkurs, Schweiz. Badmintonverband (25 Teiln.)
- 14. 1. Olympiavorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (25 Teiln.)
- 14.—15. 1. Konditionskurs für Spitzenathleten, Interverbandskommission für Leichtathletik (50 Teiln.)
- 14.—15. 1. Ausbildungskurs für Ringen, ETV (30 Teiln.)
- 14.—15. 1. Trainings- und Konditionslehrgang für Radrennfahrer, Kant. Bern. Rad- und Motorfahrerbund (50 Teiln.)
- 21.—22. 1. Olympiavorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (25 Teiln.)
- 21.—22. 1. Stage fédéral d'entraînement pour joueurs d'élite de water-polo, Fédération Suisse de Natation (20 Teiln.)
- 23.—26. 1. Instruktionkurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)
- 28. 1. Olympiavorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (25 Teiln.)
- 28.—29. 1. Trainingskurs für die Nationalmannschaft und Nachwuchswasserspringer, Schweiz. Schwimmverband (15 Teiln.)
- 28.—29. 1. Cours Gilwell, Fédération des Eclaireurs Suisses (40 Teiln.)
- 28.—29. 1. Juniorenkurs für Ringer, Satus (15 Teiln.)
- 28.—29. 1. Kurs für Ringer, Satus (25 Teiln.)
- 30.1.—2.2. Instruktionkurs für Jungschützenleiter, EMD (100 Teiln.)

Zentralkurs des Interverbandes für Skillauf vom 17. bis 20. November 1966 in Andermatt

Hans Altorfer

Andermatt, ein Dorf, das immer noch gleich aussieht wie vor Jahren. Ein wenig verloren liegt es in dieser Ebene, eingeschlossen von den gewaltigen Bergmassiven.

Rund 120 Teilnehmer rücken zum Zentralkurs ein. Ein Expertenkurs findet parallel dazu statt. Dr. Odermatt, der administrative Leiter, begrüsst uns abends um neun Uhr im niedrigen Wirtschaftsraum der «Krone». Alte Bekanntschaften werden aufgefrischt. Bereits beginnen Diskussionen um das Skifahren. Müde von der Reise geht man früh ins Bett. Es gibt auch Ausnahmen.

Freitag morgen. Karl Gamma, der technische Leiter, hält eine Theorie. Thema: «Skitechnik und Lehrmethodik dort und hier». Frankreich und Oesterreich werden auch auf diesem Gebiet als die Ski-Grossnationen angesehen. Sind wir aber nicht ebenso gut? Hier Mittelform, Einfachheit, natürliches Skifahren — dort Extremformen, oft unnötige Details, Skifahren in der Zwangsjacke! Wir müssen zu unserer Form, zu unserer Lehrweise stehen. Sie ist die Zukunft.

Hinaus in den Schnee, in Nebel und Kälte! Die gewohnten Anfangsschwierigkeiten stellen sich ein. Verkrampfte Beine und Füße, die Wut auf Skier und Schuhe. Doch das geschickte Unterrichten der Klassenlehrer bringt bald die Freude am Skifahren wieder zurück. Die Technik, gleichsam die Grundschule, wird mit kurzen Aufbaureihen durchgenommen. Auch hier Einfachheit. Dazwischen aber kommen Spielformen, kommt ein bisschen Akrobatik.

Abends ein bestechender Film von Michel Darbelley. Wer kennt ihn nicht, den einfachen, sympathischen Bergführer aus dem Wallis. Eigernordwand-Alleingänger und Extremkletterer. Der Film hat nichts mit Skifahren zu tun, zeigt aber die Faszination der Extremkletterei: Akrobatik im Fels! Samstag: Andermatt im Sonnengewand. Das Skifahren wird nun auch wieder mehr sportlich betrieben. Roland Blaesi instruiert Slalomtraining. Das wird die Jugend ansprechen! Die Gemsstock-Abfahrt ist offen, auch im obersten Teil. Die gewaltigen Hänge bieten bei guten Schneesverhältnissen dem anspruchsvollen Fahrer wirklich den höchsten Genuss, den diese Sportart zu bieten hat. Kristianiaformen und Kurzschnungen werden zusammen mit den möglichen Einführungsformen durchgenommen. Weiches, beschwingtes und bewegungsvolles Fahren ist das Ziel.

Am Abend hält W. Weiss sein Referat über den funktionellen Skiunterricht. Der Theoretiker betrachtet den Skillauf und den Skiunterricht von einem andern Gesichtspunkt aus. Der Skiunterricht und die zu fahrende Technik haben sich den ständig wechselnden Gegebenheiten, die der Skifahrer nun

einmal antrifft, anzupassen. Das erstaunliche ist: Theorie und Praxis finden sich. Was sich aus dem praktischen Unterricht im Laufe der letzten Jahre entwickelt hat, ergibt zusammen mit dieser theoretischen Grundlage eine Synthese. Vielseitiges Skifahren: Grundtechnik, Anpassungsformen, Spielformen, Wettkampf.

P. Baumgartner, der neue technische Leiter des Skiverbandes, redet offen und klar über seine Probleme. Die klare Konzeption beeindruckt. Wenn nicht alles schief geht, werden unsere Fahrer auch wieder gewinnen.

W. Grob, Skilehrer aus Arosa, zeigt noch seinen selbst gedrehten Film: «Weisse Spuren». Gewiss, die thematische Linie ist nicht immer klar ersichtlich; der Streifen hat Längen und manche Überflüssigkeit. Aber die Aufnahmetechnik besticht. Neben herrlichen Aufnahmen gibt es verblüffende Einfälle. Der Film ist sehenswert.

Bedenklich stimmt ein Referat von Herrn Gnägi, Ingenieur von der Universität Lausanne, über Untersuchungen in einem Winterkurort über die Einstellung der Sicherheitsbindungen. Nur wenige Prozent der Skifahrer hatten richtig eingestellte Bindungen. Wieviele Unfälle liessen sich durch eine Besserung dieses Zustandes verhüten oder mildern?

Sonntag. Eine letzte Abfahrt vom Gemsstock. Man ist für den Winter vorbereitet; noch nicht ganz sicher auf den Skiern, aber das Gefühl kommt wieder. Die Expertenkandidaten zeigen noch einige Endformen aus der Technik. Neben an springen Junioren auf der kleinen Schanze. Ob es mit dem Springen auch wieder aufwärts geht?

Eine letzte Aussprache, dann Abschied mit den besten Wünschen für den Winter. Ein schöner und guter Kurs, sorgfältig geplant und zielstrebig durchgeführt, ist vorbei. Adieu Andermatt. Dank sei den Leitern, Lehrern, Referenten und Gastgebern. Skifahren ist doch eine der schönsten Nebensächlichkeiten!

«INTERBAD»

Bericht über die Tagung in Düsseldorf

Mr. Ernst Hirt, Direktor der ETS, nahm an der durch die Stadt Düsseldorf zusammen mit dem Internationalen Arbeitskreis für Sportstättenbau und der Deutschen Bädergesellschaft organisierten Tagung teil. Seinem Bericht entnehmen wir:

Die Eröffnung erfolgte Samstag, 1. Oktober, 10.30 Uhr, im Robert-Schumann-Saal. Der Innenminister von Nordrhein/Westfalen konnte in seiner Eröffnungsansprache 650 Teilnehmer aus 23 Nationen begrüßen. Aus unserem Lande waren neben sieben Sporttechnikern und Sportpädagogen auch sieben Vertreter der Baukommission für das Schwimmbad Belinzona unter der Leitung von Dr. Zorzi (Mitglied der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission) zugegen. Daneben waren aus unserem Lande noch verschiedene Vertreter interessierter Firmen anwesend.

Die Badefachausstellung, die anschliessend an die Tageseinleitung eröffnet wurde, bot ein mannigfaches Bild der neuesten Möglichkeiten im Bäderbau. Besonders beeindruckt haben uns die neuen Wege, die in Oesterreich mit dem Bau von vorfabrizierten Bädern beschritten werden. Prof. Grünberger aus Wien hat in dieser Hinsicht gute Lösungen in Holzbau gefunden.

Eine deutsche Firma zeigte Modelle von Kleinbädern bis zu 25 m Länge zum Preise von 1,5 Millionen Mark.

Das sind vielversprechende Anregungen in Richtung Verbilligung des Bäderbaues. Zum Vergleich sei beispielsweise der Anteil des Hallenbades am Gesamtbau Kongresshaus/Hallenbad Biel mit approximativ 8 Millionen Franken für ein 25-m-Becken und ein kleines Lehrbecken angegeben.

An der Tagung selber machte ein Vertreter Schwedens die Mitteilung, dass in Stockholm letztes Jahr ein Hallenschwimmbad von 50×20 m für 1,2 Millionen Schwedenkronen (ca. 1 Million Schweizer Franken) gebaut wurde, allerdings ohne Einrichtung für Wasserspringen.

Es scheint sich die Erkenntnis durchzuringen, dass für die Förderung der Volksgesundheit in erster Linie Schwimmgelegenheiten geschaffen werden müssen. Bekanntlich sind die baulichen Einrichtungen für das Wasserspringen sehr aufwendig. Auf sie kann, mit Rücksicht auf ganz erhebliche finanzielle Aufwendungen, in Volksbädern ohne bedeutende Nachteile verzichtet werden.

Aus den vielen Vorträgen ist für die Anwendung in unserem Lande vor allem wichtig zu wissen, dass heute eine einwandfreie Lösung zur Hebung und Senkung des Schwimmbeckens besteht. Diese Möglichkeit bietet grosse, vor allem pädagogische Vorteile. Es kann zum Beispiel eine Wettkampfbahn in 2 bis 3 Minuten in ein Lehrschwimmbecken umgestaltet werden. Die Kosten für einen derartigen Heheboden für ein Normalhallenbad von 25×12,5 m kommen auf ca. 80 000 bis 90 000 Franken zu stehen.

Die ETS steht als Mitglied des Internationalen Arbeitskreises für Sportstättenbau mit dessen Wirken in engem Kontakt, dadurch, dass Direktor E. Hirt als Vorstandsmitglied mitarbeitet. Der Arbeitskreis ist heute offizielles Fachorgan des Weltrates für Leibeserziehung, der UNESCO und des Europarates.



Wir haben für Sie gelesen ...

Nyffeler, Werner.

DK: 017.1

Katalog (der) Bibliothek des Basler Lehrerturnvereins. Zusammengestellt von W'N'. Enthält: 1. alle Neuerwerbungen der Bibliothek des Basler Lehrerturnvereins 1954—1965 (inkl. die in der Katalogergänzung von 1959 bereits aufgenommenen Titel), 2. die von der Universitätsbibliothek Basel 1954—1965 erworbene Literatur über Leibesübung und deren Grenzgebiete. Basel, Selbstverl. des Verf., 1965. — 4°. VI, 113 S. — Fr. 3.—. — vervielf.

Bibliothekskataloge sind unentbehrliche Hilfsmittel des Literatursuchenden. Auch die Fachbibliothek für Leibesübungen kommt ohne sie nicht aus, wenn es sich darum handelt, die Buchbestände den interessierten Kreisen bekanntzumachen. Auf dem Gebiet der Bestandeserschliessung der Sportfachbibliotheken darf man die seit mehr als 100 Jahren bestehende Bibliothek des Basler Lehrerturnvereins als führend bezeichnen, da sie nicht nur den üblichen Bücherkatalog in Zettelform führt, sondern periodisch auch durch gedruckte Kataloge die Fachliteratur einem weiten Kreis bekannt und zugänglich macht.

So hat denn Werner Nyffeler, Bibliothekar des Basler Lehrerturnvereins, die Neuerwerbungen seit 1954 in einem Katalog zusammengefasst, in dem gegen 1300 Titel verzeichnet sind. Die Einteilung nach Sachgebieten erfolgte nach dem System von August Frei, dem Herausgeber des ersten Kataloges. Neue Kapitel sind hinzugekommen; zugunsten der Übersicht sind neue Unterteilungen geschaffen worden. Wenn auch die Systematik nicht mehr den Anforderungen der heutigen Bedürfnisse entspricht, so muss die grosse Fleissarbeit anerkannt werden, die Bibliothekar Nyffeler mit dieser Literaturzusammenstellung geleistet hat. Ein alphabetisches Register ergänzt den systematischen Teil des Kataloges und erleichtert das Auffinden bereits bekannter Literatur.

Wer sich informieren will über die Reichhaltigkeit der Bibliothek des Basler Lehrerturnvereins, dem kann die Anschaffung dieses Bücherkataloges nur empfohlen werden, denn er wird all jenen, die sich um die Leibeserziehung bemühen, ein treuer Diener und wertvoller Helfer sein. Rl.

Rébuffat, Gaston.

DK: 796.52

Der Montblanc. Rüschiikon-Zürich-Stuttgart-Wien, 1966. 8°. 192 Seiten, reich illustriert.

Gaston Rébuffat, der sich vor einigen Jahrzehnten einen Namen als Kletterkatze und Bergführer zu machen begann, wird in zunehmendem Masse zum Herold der Schönheit der Berge. Sein neuestes Werk «Der Montblanc» ist dem höchsten Berg der Alpen gewidmet, der des gebürtigen Marseillaners Hausberg geworden ist.

Nicht bloss weil es augenfälliger ist als die Schrift, mehr noch wegen seiner ausserordentlichen Qualität, sei zuerst das Bild erwähnt. Rébuffat hat es verstanden, 64 Aufnahmen zusammenzutragen, die gleichermaßen entzücken wie beeindrucken. Das Montblanc-Massiv mit seiner weissen Riesenkuppe und den sie wie wilde Wächter umgebenden Felszacken ist für jeden Fotografen reizvoll; jene, die der Verfasser zu Ehren kommen liess, haben das besondere der Versammlung alpiner Majestäten in überzeugender Weise einzufangen gewusst.

Der Text enthält eine Menge Geschichte, die übrigens auch im Bildteil durch Reproduktion alter Stiche zum Ausdruck kommt. Es versteht sich, dass der Verfasser auch eigene Erlebnisse, Empfindungen und Beobachtungen beizufügen hat. Die sprachlichen Mittel, die er dabei einzusetzen hat, überraschen jedesmal von neuem. H. B.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

796.42/451 Leichtathletik

Leichtathletik-Kampfrichter-Fibel. Auslegung der Wettkampfbestimmungen. Organisation von Wettkämpfen. 2. Aufl. Kassel, DLV, 1966. — 8°. 127 S., 12 Taf. im Anhang. — DM 3.—. A 5287

Neue Leichtathletik-Mehrkampfwertung. Ausgabe 1965. 2. Auflage. Hrg. vom Deutschen Leichtathletik-Verband. Kassel, DLV, 1965. — 8°. 148 S. — DM 2.50. A 5241

Simonek, J.; Kaspar, F.; Stefkovic, S. Lahka atletika. Skoky. Bratislava, Sport-Vydavatelstvo SV CSTV, 1965. — 8°. 172 p., fig. A 5269

Sohre, H. Kampf um Meter und Sekunden. Das Buch von der Leichtathletik. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung, 1966. — 8°. 139 S., ill. — Fr. 11.65. A 5232

Wakefield, F.; Harkins, D.; Cooper, J. M. Track and field fundamentals for girls and women. Saint Louis, The C. V. Mosby Company, 1966. — 8°. 263 p., fig. — Fr. 32.—. A 5284

796.6 Wandern, Alpinismus, Geländesport

Hiebeler, T. Zwischen Himmel und Hölle. Aus dem Leben eines Bergsteigers. Frankfurt am M., W. Limpert, 1965. — 8°. 261 S., ill. — Fr. 28.65. A 5268

Kletterführer. Sandsteinfelsen CSSR. Berlin, Sportverlag, 1966, — 8°. 416 S., Abb. — MDN 12.—. A 5251

Ratgeber für Bergsteiger. Erster Band. Hrg.: Sektion UTO Zürich, Art. Institut Orell Füssli, 1916. — 8°. 298 S., Abb. A 5180

Verzeichnis der Clubhütten des Schweizer Alpen-Clubs. Stand Sommer 1961. Hrg. Zentralkomitee Chur. Zollikon, Verlag des SAC, 1961. — 8°. 92 S., ill., 1 Karte Beilage. — Fr. 8.—. A 5244

796.6 Radsport

Anquetil, J.; Joly, P. En brûlant les étapes. Paris, Calmann-Lévy, 1966. — 8°. 212 p., ill. — Fr. 12.65. A 5281

796.8 Kampf- und Verteidigungssport

Wolf, H. Judo-Kampfsport. Die Technik und Methodik der Judo-Grundschule. 10. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 160 S., Abb. — MDN 12.20. A 5250

796.9 Wintersport

Anton, J.; Killias, R.; Mayer, F. Trainings-Anleitung für Eishockey-Trainer des SEHV. Liestal, SEHV, 1966. — 4°. 67 S. — vervielf. Abrq 1280

Faes, H.; Mercanton, P. L. Le manuel du skieur. Itinéraires recommandables en Suisse occidentale. Lausanne, Impr. Réunies S. A. — 8°. 114 p., fig. A 5272

Fryzek, V. Eishockey im Bild. Anschauliche Methodik des Eishockeyspiels. Praha, Artia, 1965. — 4°. 144 S., ill. — MDN 23.50. Aq 453

Schüler, M.; Büttner, P. Wintertrainingsprogramm für Eisschnellläufer in Schweizer Verhältnissen. Zürich, Zürcher Eisschnellläufer Vereinigung, 1965. — 4°. 5 S. — vervielf. Abrq 1278

Beilage z.: Zürcher Eisschnellläufer, (1965/66) 11.

Shambromm, R.; Slater, B. Skiing with Control. A Self-Instruction Guide to Techniques and Equipment — Developed, Tested and Perfected Throughout the Major Skiing Countries of the World. New York, Collier Books, 1965. — 4°. 145 p., ill. — Fr. 8.35. Aq 457



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Jugend und Sport

Stand der Arbeiten

Gerhard Witschi, Magglingen

Der neue Name unserer Zeitschrift weist in die Zukunft. Er ist ein gutes Omen für die geplante Bewegung «Jugend und Sport». Wenn diese auch nicht so schnell verwirklicht werden kann, wie wir das ursprünglich beabsichtigten — die Schaffung unerlässlicher gesetzlicher Grundlagen verzögert den möglichen Beginn bis 1969, eventuell sogar bis 1970 — so bleiben die beiden für die Planung verantwortlichen Studienkommissionen sowie der Arbeitsausschuss trotzdem nicht untätig. Türmt sich doch vor uns eine ganze Reihe grosser Aufgaben, so dass wir trotz Bedauern über die eingetretene Verschiebung froh sind, nun doch etwas mehr Zeit zur Verfügung zu haben, um alles sorgfältig vorzubereiten.

Die Diskussionen über die grossen Linien der Bewegung sind abgeschlossen. Alle interessierten Kreise sind sich über die folgenden wichtigen Punkte einig:

- Die Mädchen sollen nun endlich auch zum Zuge kommen.
- Allen 14- bis 20jährigen Jugendlichen soll ein gegenüber dem bisherigen Vorunterricht wesentlich erweitertes Programm für sportliche Betätigung offenstehen. Dabei sollen alle Sportarten berücksichtigt werden, die eine gute leibesezierische Wirkung garantieren, bei denen bei normaler Ausübung keine Gesundheitsschädigungen auftreten und kein übermässiger technischer und finanzieller Aufwand nötig ist.
- Die Ausbildung der Leiterinnen und Leiter ist mit allen Mitteln zu fördern. Dazu gehört auch eine entsprechende Entschädigung.

Nun ist es an den Planern, die Detailarbeit zu leisten. Stoffprogramme für die Sportfachkurse — so sollen die Kurse im künftigen Jugendsport heissen — müssen zusammengetragen, Lehrpläne für die Leiterkurse ausgearbeitet werden; vor allem in den neuen Gebieten sind Versuche notwendig; Anforderungen für Prüfungen und Tests müssen aufgestellt werden und vieles andere mehr.

All das dürfen und können wir nicht einfach vom Post der ETS aus diktieren; es muss vielmehr in minutiöser Kleinarbeit den bestehenden Verbandsstrukturen angepasst, Doppelspurigkeit und unnötige Konkurrenzsituation vermieden und die Bedürfnisse und Erfahrungen der Kantone, Institutionen und Turn- und Sportverbände wie auch der Jugendorganisationen möglichst weitgehend berücksichtigt und verwertet werden — kurz, es geht darum, in den kommenden zwei bis drei Jahren die gesamte Arbeit, die in der Schweiz auf dem Gebiet des Sports für Jugendliche geleistet wird, zu koordinieren. Ob die zur Verfügung stehende Zeit dazu wohl ausreicht?

Danach fragen wir nicht lange und machen uns ans Werk.

Zur Zeit sind in Bearbeitung:

- Versuche mit dem neuen Konditionstest zur Abklärung der Testform für die Versuche auf breiter Basis im Jahre 1967 (statistische Auswertung und Berechnung von Korrelationen)
- Fachleiter der ETS stellen gemeinsam mit Vertretern von Fachverbänden die generellen Stoffpro-

gramme für die Sportfächer erster Dringlichkeit zusammen (Allgemeine Körperschule / Grundschule, Geräteturnen, Nationalturnen, Leichtathletik, Fussball, Handball, Volleyball, Basketball, Tennis, Orientierungslauf, Wandern, Radwandern, Bergsteigen, Geländesport, Schwimmen, Skifahren, Skitouren, Skilanglauf, Eishockey, Eislauf). Die Arbeiten dafür sollen bis Ende Januar 1967 abgeschlossen sein. Dann folgen die Sportfächer zweiter Dringlichkeit (Badminton, Landhockey, Wasserball, Tischtennis, Radsport, Fechten, Judo, Kanufahren, Rudern, Tanz). Bei Bedarf werden weitere Sportarten ins Programm aufgenommen

- Organisation von Versuchskursen in den Sportfächern erster Dringlichkeit für Mädchen im Jahre 1967 (ca. 120 Kurse)
- Vorbereitung der ersten Leiterinnen-Kurse im April/Mai 1967 (ca. 120 Teiln.).

Neben all diesen Arbeiten laufen auf hoher bis höchster Ebene die Verhandlungen über die Grundlagen der neuen Bewegung in der Bundesverfassung. Ein neuer Verfassungsartikel ist im Werden. «Jugend und Sport» wird also vom Schweizervolk genehmigt werden — oder abgelehnt! Darüber machen wir uns jedoch heute keine zu grossen Sorgen. Trotz den Spartenenden des Bundes wird der Schweizer zu einer verbesserten körperlichen Erziehung der Jugend und ihren finanziellen Konsequenzen ja sagen. Das Bedürfnis ist absolut unbestritten.

Und haben wir nicht als eifrige Verfechter unserer Idee über 7000 Vorunterrichtsleiter und 4500 Organisationen im ganzen Lande? Sie werden für unsere gute Sache eintreten.

Die Zigarette greift nach ihnen

Ein Gymnasiast meldet sich wie folgt zum Wort:

«Wo Rasse und Klasse zusammenfinden, ist auch die Turmac Twin zu finden!» — ‚Sind Sie der Gauloise-Typ? Jung, unbeschwert und voll Lebenslust.‘ Wenn man diese Inerate liest, kann es einen wahrlich nicht wundern, dass so viele Jugendliche zur Zigarette greifen. Was heisst hier: sie greifen zur Zigarette. Nein, umgekehrt ist es, die Zigarette greift nach ihnen! Unzählige Werbefachleute versuchen heute mit den raffiniertesten Methoden besonders die Jugendlichen zum Rauchen zu bringen. Schnelle Wagen und elegant gekleidete Leute bringen es ihm mit aller Deutlichkeit vor Augen: der erfolgreiche Mann von heute raucht Zigaretten!...

Untersucht man mit kritischem Auge alle diese Reklametexte, so muss man gestehen, dass ihren Verfassern in einigen Fällen wirkliche psychologische Meisterwerke gelungen sind. Kein Wunder also, wenn der Heranwachsende der täglich auf ihn niedergehenden Flut von Verlockungen nicht widerstehen kann. Er möchte selbstverständlich, dass auch für ihn die Bezeichnung ‚sportlich‘, ‚elegant‘ und ‚erfolgreich‘ zutreffen. Er träumt davon, ein Mann von Welt zu sein. Also raucht er diese oder jene Zigarettenmarke, die ihm die Erfüllung seiner geheimsten Wünsche verspricht.

Warum, fragt sich gewiss der Sohn, soll ich nicht rauchen, wenn es der Vater auch tut? Und der Schüler, der seinen Lehrer rauchen sieht, denkt dasselbe. Aus welchen Gründen sie auch zur Zigarette greifen, daran, dass sie dabei ein Stück ihrer Freiheit verlieren, denken die Jungen nicht...»

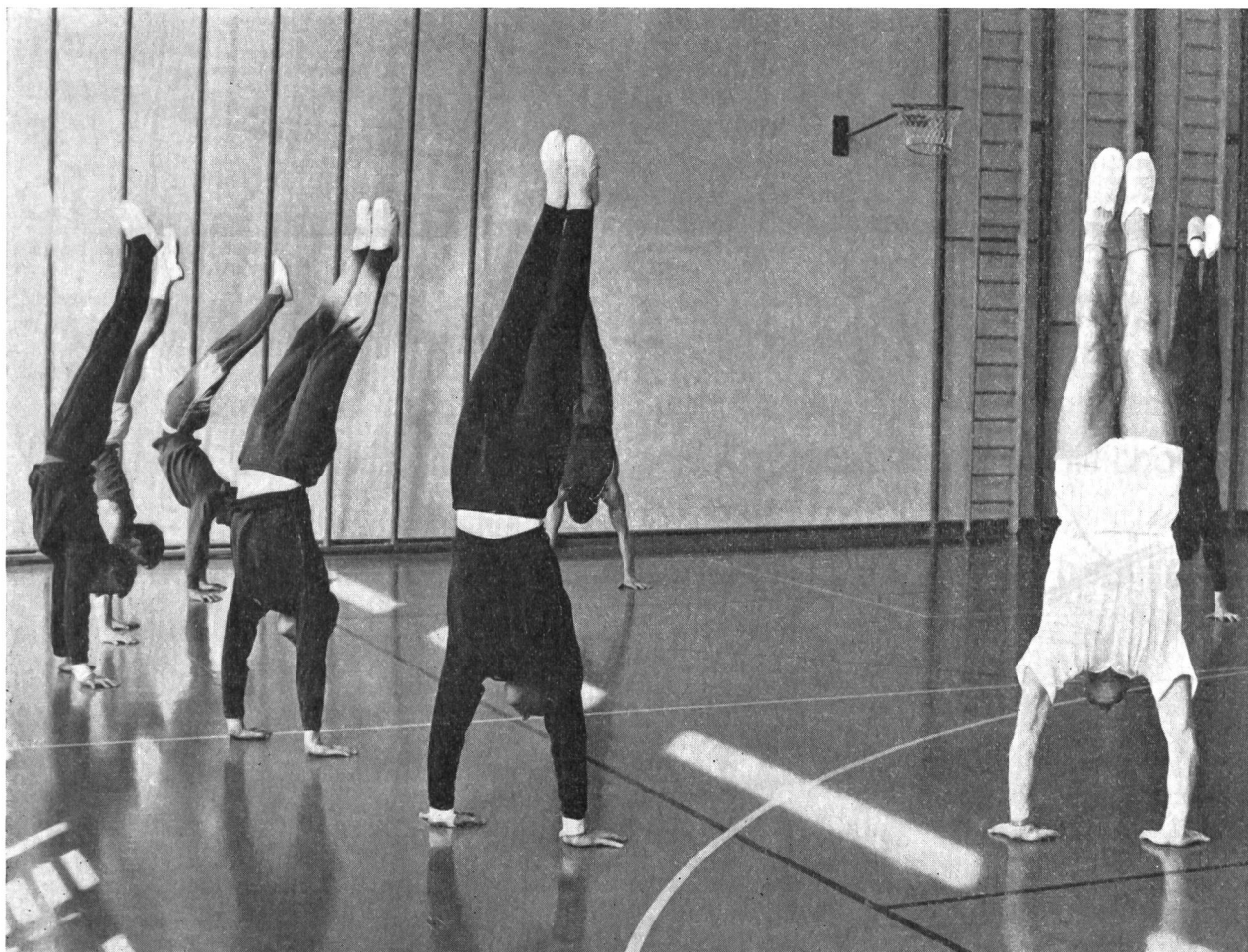
Richtige Aufgabenverteilung auch im VU-Betrieb

Immer wieder hört man von VU-Organisationen und ihren Leitern das Klagelied, dass der heutige VU-Betrieb eine starke Belastung darstelle. Das Programm beginne im Frühling mit der Grundschularbeit, anschliessend folge die Grundschulprüfung, dann müsse man sich schon wieder mit den Wahlfächern Schwimmen und Spiele, Bergsteigen, Geländedienst befassen, d. h. die entsprechenden Wahlfachkurse und Lager vorbereiten und durchführen. Kaum sei der Sommer vorbei beginne die OL-Saison und schon stehe der Winter vor der Tür und damit das Wahlfach Skifahren mit Skikursen und Lagern. Das bedeute eine ganzjährige Präsenz, ein stetes Organisieren, Durchführen, Abrechnen bzw. Eintragen in Leistungshefte, Kontrollbüchlein und Teilnehmerlisten usw.

Nun, theoretisch stimmt das wohl, aber lange nicht alle Organisationen führen alle VU-Disziplinen durch und da, wo dies doch der Fall ist, muss man eine entsprechende Arbeitsteilung planen. Besonders in den kleineren und mittleren VU-Organisationen, wo der Leiter vielfach noch mit andern Vereinschergen bela-

stet ist, sollte man sich überlegen, was dem Leiter zumutbar und für ihn noch erträglich ist, und wie man die Arbeit aufteilen könnte. Es ist ja heute so, dass es viele Gemeinden gibt, in denen mehr als eine Organisation den VU durchführen, und vielfach mit dem genau gleichen Programm. Es wäre aber absolut denkbar, dass sich diese Organisationen zu Beginn des Jahres unter der Leitung des Kreisleiters zusammenfinden, um die VU-Arbeit zu koordinieren bzw. auch aufzuteilen. So wäre es zum Beispiel möglich, dass Turnvereine und Fussballklubs sich mit der Grundschularbeit befassen, der Schwimmklub oder der Lebensretterverein mit dem Schwimmen, die Pfadi und Turner mit dem OL, und das Bergsteigen könnte die nächste SAC-Sektion übernehmen bzw. deren Jugendorganisation. Das Skifahren könnten die Skiclubs oder da, wo kein solcher besteht, die Organisationen gemeinsam durchführen, und so ergäbe sich eine Arbeitsteilung, die für alle Teile (auch für die Teilnehmer) vorteilhaft wäre. Dies gilt vor allem für viele mittlere und kleine Organisationen, die aus irgendeinem (gutgemeinten) Grunde den VU ganzjährig durchführen, wobei alles vom gleichen Leiter organisiert und bearbeitet wird. Bei grösseren Organisationen stellt sich das Problem weniger, da man dort eher für jede Sparte die entsprechenden Spezialisten hat, die von Fall zu Fall eingesetzt werden können. Es würde sich bestimmt lohnen, da und dort, wo der VU-Leiter so quasi das Mädchen für alles ist, die oben erwähnten Möglichkeiten einer Arbeitsteilung innerhalb und zwischen den Organisationen zu diskutieren und auszuprobieren.

H. Bachmann, Altdorf





Unsere Monatslektion: Skispringen - Geländesprünge

P. Holenstein

Ort und Art der Durchführung: im freien Gelände.

Zeit: 1 Stunde und 40 Minuten

Material: normale Skiausrüstung, Schnee

Voraussetzungen, die der Schüler mitbringen muss: Standsicherheit, Mut für schnelle Abfahrten, Beherrschung der Skis.

Wir unterscheiden bei allen Sprüngen: Anfahrts- Absprung - Flug - Landung - Ausfahrt.

1. Vorbereitende Übungen:

1. Verbesserung der Standsicherheit.

- Heben des l. und des r. Beines während der Abfahrt in verschiedenen Geschwindigkeiten
- Aufheben eines Gegenstandes aus versch. Geschwindigkeiten.
- Schussfahrten.

2. Erlernen der Anfahrts-, Flug- und Aufsprunghaltung.

- Abfahrt in verschiedenen Körperhaltungen: tiefe Hocke - aufrechte Haltung.
- Wechsel durch Tore markieren.

3. Absprungschulung.

Sprungübungen an Ort:

- Ohne Stöcke: Springen aus Hocke, weiche Landung.
- Mit Stöcken: Springen-Anhocken, weiche Landung.
- Hüpfen, nur die Schaufeln anheben.
- Hüpfen sw. l. und r.
- Hüpfen im Kreis: Drehpunkt Schaufeln und Enden.
- Hüpfen mit $\frac{1}{2}$ und ganzer Drehung.

Sprungübungen in leichter Fahrt:

- Springen in der Fallinie. Schaufeln bleiben am Boden.
- Springen sw. aus der Spur l. und r.
- Tannzweige überspringen, Abstände verringern.



- do. mit Rhythmuswechsel.

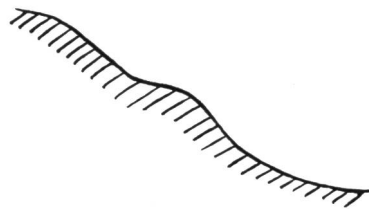


Methodik der vorbereitenden Übungen: Wir üben womöglich alle gleichzeitig.
Gelände: Flach - leicht fallend - flach.

II. Einführung der Geländesprünge:

1. Gelände.

Wir suchen eine geeignete Welle oder wir bauen eine kleine Schanze.



Hinweise:

- Schanzentisch oder Welle höchstens horizontal.
- Schanzentisch sollte mindestens so lang sein wie die Skis.
- Steile Ausfahrt mit Auslauf.
- Absprung- und Landestelle sind hart getreten.
- Methodik:

Lehrer



2. Technik.

- Fahren über Welle.
- leichter Anlauf, Abspringen mit dosierter Vorlage, so dass die Schaufeln zuerst wieder Kontakt mit dem Boden nehmen.

- do., Absprung betonen.
- do., elastische Landung.
- do., nach dem Absprung sofort die Beine anhocken und wieder strecken - elastische Landung.
- do., mit Anlauf.
- do., mit Stockeinsatz. (Stöcke nicht in den Schlaufen fassen.) Gleichzeitiges Vorschwingen der Stöcke, Einsatz zur Verstärkung des Absprungs.
- do., versuchen in der Luft $2 \times$ anzuheben.
- Spielform: Grätsch- oder Spreizsprung. Technik: wie oben, aber nach dem Absprung aufrecht bleiben, aktives Spreizen der Beine und Arme, zusammenschliessen zur Landung.

Fehler:

- Absprung zu passiv und nicht mit beiden Beinen gleichzeitig.
- zu wenig Vorlage.
- harte Landung.
- Anhocken oder Spreizen zu passiv.

3. Schulung.

- Anwendung dieser Formen in der Abfahrt, mit verschiedenen Geschwindigkeiten und in versch. Gefälle.

III. Wettkampf:

Bei genügender Sicherheit können wir eine Sprungkonkurrenz durchführen. Wir beschränken jedoch den Anlauf, so dass alle gleiche Voraussetzungen haben.
Beispiel: Jeder Schüler hat 3 Sprünge. Die persönliche Bestweite wird gemessen und in einer Rangliste verkündet.

Schlussbemerkung:

Beim Skispringen ist es besonders wichtig, dass wir sorgfältig aufbauen. Wir geben dadurch dem Schüler Vertrauen und schützen ihn vor unnötigen Verletzungen.

Viel Vergnügen und — Hals- und Beinbruch.

